

Landwirtschaft und Gartenbau in München

Welch bedeutende Rolle Industrie und Handwerk in München spielen, ist weitgehend bekannt. Vielen Bürgern dieser Stadt, vor allem denen, die selten in die Randbezirke kommen, wird es aber gar nicht bewußt, daß Landwirtschaft und Gartenbau auch in der Millionenstadt München wichtige Versorgungsfunktionen erfüllen. Obwohl der Bau von Straßen und Gebäuden Jahr für Jahr Äcker, Gärten und Wiesen verschlingt, üben in der bayerischen Landeshauptstadt mehr Bauern und Gärtner ihren Beruf aus, als man annehmen möchte.

Landwirtschaftliche Nutzflächen Münchener Betriebe¹⁾ seit 1950

Tabelle 1

Bezeichnung	1950	1960	1965	1970	1971 ³⁾	
Nutzfläche insgesamt	ha	17 183	12 598	11 551	10 715	10 802
davon innerhalb des Stadtgebietes ..	ha	14 332	11 738	10 851	10 464	10 350
Art der Nutzung						
Ackerland	ha	7 250	6 401	6 211	5 638	5 816
	% ²⁾	42,2	50,8	53,8	52,6	53,8
Dauergrünland						
Wiesen	ha	4 329	2 454	2 016	1 501	1 375
	% ²⁾	25,2	19,5	17,4	14,0	12,7
Weiden	ha	1 291	772	325	286	342
	% ²⁾	7,5	6,1	2,8	2,7	3,2
Gartenland						
Haus-, Nutz-, Kleingärten u.ä.	ha	4 121	2 878	2 898	3 193	3 171
	% ²⁾	24,0	22,9	25,1	29,8	29,4
Obstanlagen	ha	117	15	7	6	6
	% ²⁾	0,7	0,1	0,1	0,1	0,1
Baumschulen	ha	75	78	94	91	92
	% ²⁾	0,4	0,6	0,8	0,8	0,8

¹⁾ Einschl. Kleingärtner und sonstiger Besitzer. — ²⁾ % der Nutzfläche insgesamt. — ³⁾ Landwirtschaftszählung Mai 1971.

Die im Mai 1971 durchgeführte Landwirtschaftserhebung ergab, daß Münchens Landwirte und Gärtner noch immer 10802 ha Land bewirtschaften, wovon 10350 ha innerhalb der Stadtgrenzen liegen. Damit wird rund ein Drittel des Münchener Stadtgebiets für Ernährungszwecke genutzt. Tabelle 1 zeigt, daß von 1950 bis 1971 die innerhalb der Stadtgrenzen liegende Landwirtschaftsfläche um 3982 ha kleiner wurde. Auch im Jahre 1971 war ein Rückgang festzustellen, obwohl der von Münchener Landwirten insgesamt bearbeitete Grund und Boden an Umfang gewonnen hat. Münchener Bauern hatten nämlich ihre Grundstücke, oder Teile davon, so teuer verkauft, daß sie für den Erlös im näheren oder weiteren Umland Flächen erwerben konnten, die bedeutend größer sind als die veräußerten. Dadurch wird die von Münchener Betrieben bewirtschaftete Fläche größer, obwohl innerhalb der Stadtgrenze der agrarisch genutzte Boden weniger wird.

Im einzelnen besteht die bei Zählungen erfaßte Nutzfläche aus Ackerland, Dauergrünland, Gartenland, Obstanlagen und Baumschulen. Die wichtigste Kategorie ist noch immer das Ackerland, auf das 5816 ha entfallen. 1971 war seit längerer Zeit erstmals wieder mehr Ackerland in Bewirtschaftung als in den Vorjahren. Das immer stärkere Hineinwachsen Münchener Betriebe in das Umland ist ebenso ein Grund für diese Erscheinung wie die Umwandlung von Grünflächen in Äcker. Nicht selten konnte man in den letzten Jahren bei einem Besuch der mit Landwirtschaft besetzten Randbezirke beobachten, daß Grünflächen umgebrochen wurden, um auf ihnen Futter- oder Silomais oder andere Futterpflanzen anzubauen. Der Anteil des Ackerlandes an der gesamten Nutzfläche betrug 1971 53,8%.

Wiesen und Weiden werden unter der Bezeichnung „Dauergrünland“ zusammengefaßt. Auf Wiesen entfielen 1375 ha, auf Weiden 342 ha. Gegenüber 1970 sind die intensiv bewirtschafteten Grünflächen, nämlich die Wiesen, merklich zurückgegangen, während die Weiden, expansiv bewirtschaftete Böden, leicht zugenommen haben. Insgesamt nahm die Dauergrünfläche um 70 ha ab.

Gemessen am Umfang ist das Gartenland in München die zweitwichtigste Kulturart, obwohl auch sie leicht rückläufig war. 3171 ha wurden für gärtnerische Zwecke genutzt, das sind rund ein Viertel, nämlich 29,4% der landwirtschaftlichen Gesamtfläche. Obstanlagen und Baumschulen haben an der gesamten Landwirtschaft nur unwesentlichen Anteil. Sie beanspruchten 0,1% bzw. 0,8% des bewirtschafteten Bodens. In den letzten Jahren waren bei diesen Kulturarten keine großen Veränderungen festzustellen.

Auf dem als Hauptnutzungsfläche genannten Ackerland werden mehr als ein Dutzend Fruchtarten herangezogen. Die weitaus größte Bedeutung hat Sommergerste, die auf 1793 ha angebaut wurde. Münchens Brauereien können also ihren Bedarf an Braugerste zu einem großen Teil in allernächster Umgebung decken. Die für den Anbau von Kartoffeln verwendete Fläche ist mit 925 ha merklich geringer. Zu den bevorzugten Getreidesorten gehört weiterhin der Weizen: Auf 823 ha wuchs Winterweizen, auf 405 ha Sommerweizen. Mehr und mehr ins Gewicht fällt die Erzeugung von Mais zu Futterzwecken, 346 ha wurden laut letzter Zählung dieser Futterpflanze vorbehalten.

Verwendung des in München bewirtschafteten Ackerlandes
(Landwirtschaftszählung Mai 1971)

Tabelle 2

Fruchtart	Bewirtschaftete Fläche in ha
Winterweizen	823
Sommerweizen	405
Winterroggen	96
Sommerroggen	48
Wintergerste	125
Sommergerste	1 793
Hafer	234
Sonstiges Getreide	183
Kartoffeln	936
Sonstige Hackfrüchte	42
Futterpflanzen (einschl. Klee und Gras)	541
Sonstige Kulturen (einschl. Gärtnerkulturen)	590
Insgesamt	5 816

Rechtsform der landwirtschaftlichen Betriebe in München
(Landwirtschaftszählung Mai 1971)

Tabelle 3

	Natürliche Personen	Gebiets- körper- schaften	Sonst. jur. Personen des öffentlichen Rechts	Juristische Personen des privaten Rechts
Betriebe*)	484	10	8	6
Betriebsfläche	7 543 ha	972 ha	161 ha	197 ha
dar. landwirtschaftl. genutzte Fläche	6 706 ha	614 ha	132 ha	136 ha
Waldfläche	552 ha	1 ha	6 ha	14 ha

*) Nur Betriebe mit Betriebsflächen über 0,5 ha.

Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Rechtsform der landwirtschaftlichen Betriebe. Der größte Teil von ihnen wird von natürlichen Personen, d. h. selbständigen Bauern, bewirtschaftet. Nur 24 Anwesen befinden sich im Besitz von juristischen Personen oder von Gebietskörperschaften. Entsprechend groß ist auch der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche, die von privaten Landwirten bestellt wird. Wie aus der Aufstellung hervorgeht, werden 6706 ha von natürlichen Personen bewirtschaftet, während auf Gebietskörperschaften, die nächstgrößere Gruppe, nur 614 ha entfallen. Das bedeutet, daß Einzelbauern 88,4% der landwirtschaftlich genutzten Fläche bearbeiten.

Bei den Waldflächen ist die Situation noch eindeutiger. Hier muß nahezu der ganze Wald privaten Personen zugerechnet werden. Von den gesamten 573 ha forstwirtschaftlich genutzten Flächen gehören 552 ha natürlichen Personen. Der Waldbesitz juristischer Personen ist genauso unbedeutend wie der der Gebietskörperschaften.

Obwohl die Nutztierhaltung nicht allein auf die Landwirtschaft beschränkt ist, handelt es sich bei den Haltern von Nutztier überwiegend um landwirtschaftliche Betriebe. Nach dem Viehzählungsgesetz von 1956 mußten bisher alle 2 Jahre die gesamten Bestände an Großtieren

Nutztierbestände in München

Tabelle 4

Tierart	Dezember										
	1947	1955	1965	1967		1969		1971		1973	
	Tierbestand			Tier- halter	Tier- bestand	Tier- halter	Tier- bestand	Tier- halter	Tier- bestand	Tier- halter	Tier- bestand
Pferde	3927	1760	1376	270	1298	267	1379	221	1269	105	1554
Rinder	5589	5032	4469	235	4572	211	5162	175	4801	152	4753
Schweine	5375	8379	5796	219	5582	183	5817	115	4058	94	3560
Schafe	5333	3704	2964	36	2389	26	1948	24	2958	22	1675
Ziegen	3866	1272	166	49	113	35	96	30	84	26	61
Zus. *)	24090	20147	14771	809	13954	722	14402	565	13170	399	11758
Federvieh	72907	96325	31900	1571	30334	1165	34369	856	18998	664	13253
Bienen- völker	3731	3892	2427	202	1980	188	1734	177	1913	160	1805

*) Ohne Schlacht- und Viehhof.

(Pferde, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen) sowie an Hühnern und anderem Geflügel nach bundeseinheitlichen Richtlinien erfaßt werden. Als Auswirkung der fortschreitenden landwirtschaftlichen Verflechtung innerhalb der EWG und der damit gegebenen Notwendigkeit, einen genaueren Überblick über die Tierbestände zu bekommen, wurde im September 1973 durch eine Novelle zum Viehzählungsgesetz eine jährliche Viehzählung mit zusätzlichen Zwischenzählungen angeordnet. In Zukunft werden die Großviehbestände mindestens einmal im Jahr gezählt.

Die im Dezember 1973 durchgeführte Viehzählung bestätigte den schon bei früheren Erhebungen festgestellten Rückgang bei der Nutztierhaltung, sowohl was die Anzahl der Tierhalter als auch was die Zahl der Tiere betrifft (s. Grafik). 1971 standen noch 13170 Großtiere in den Stallungen von 565 Betrieben. 1973 hielten 399 Züchter 11758 Tiere. Der Tierbestand verringerte sich demzufolge um 10,7%, der Schrumpfungsprozeß bei den Tierhaltungen erreichte gar 29,4%. Tabelle 4 zeigt, daß das Federvieh und die ebenfalls gezählten Bienenvölker keine Ausnahme machen. Wie bei den Vierbeinern schmelzen die Bestände der Kleintiere ebenso zusammen, wie sich die Zahl der Tierhalter ständig verkleinert. Nahezu alle Nutztierarten waren 1973 in München weniger zahlreich vertreten als vor 2 Jahren. Von dieser Regel wichen nur die Rösser ab. Der Pferdebesatz hatte 1971 mit 1269 Tieren einen absoluten Tiefpunkt erreicht. Bis 1973 konnte der Bestand auf 1554 Exemplare gebracht werden, womit sich in den Ställen Münchener Pferdefreunde wieder etwa genauso viele Pferde befanden, wie Ende der fünfziger Jahre.

Im Verlauf der beiden letzten Jahre hat die Konzentration weiter zugenommen. Am Zählungstichtag verfügte jeder Tierhalter im Durchschnitt über mehr Tiere als vor zwei Jahren. 1971 entfielen auf eine Tierhaltung erst 23,3 Stück Vieh, 1973 bereits 29,4 Stück. In der Schafzucht verlief die Entwicklung anders. Bei dieser Tierart ist die Zahl der auf einen Besitzer entfallenden Tiere von 123,3 auf 76,1 zurückgegangen. Auch war hier die Verringerung des Bestandes am auffallendsten.

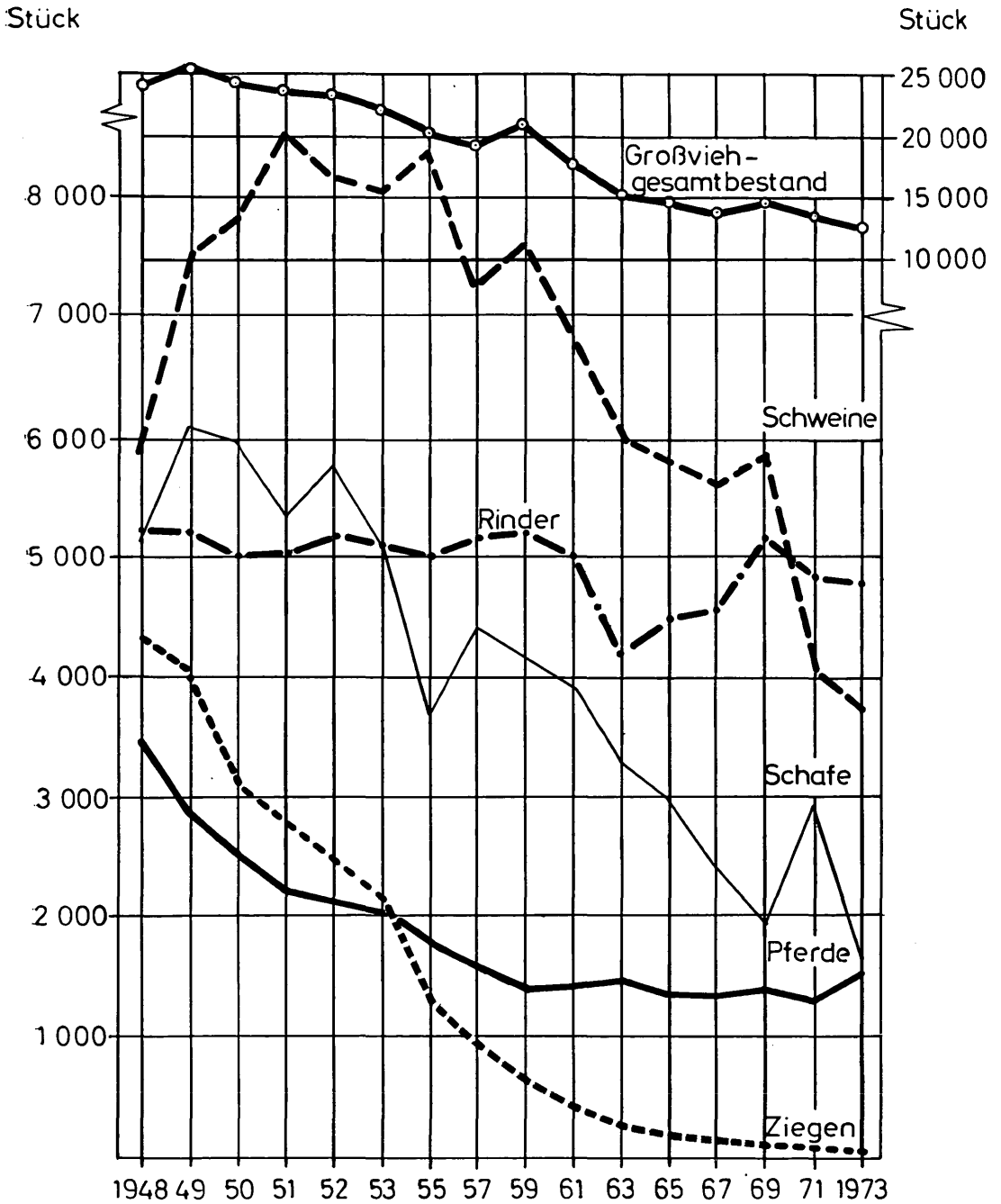
1971 wurden von 24 Münchener Schafhaltern 2958 Schafe gemeldet, 1973 verfügten noch 22 Schäfer über 1675 Tiere. Das ist ein Rückgang um 1283 Tiere oder 43,4%.

Bei dem in Tabelle 4 mit 13253 Stück ausgewiesenen Geflügel handelt es sich überwiegend um Hühner. Die Zählung ergab, daß außerdem 54 Gänse, 240 Enten und 56 Truthühner innerhalb der Stadtgrenzen gehalten wurden. Es muß noch erwähnt werden, daß in München in Legebatterien, die in letzter Zeit heftiger Kritik ausgesetzt waren, keine Hühner gehalten werden.

Wie bereits bemerkt, haben die Pferdeliebhaber die Bestandsreduzierung nicht mitgemacht. Allerdings war bei ihnen die Entwicklung zu größeren Herden besonders ausgeprägt. Während 1971 bei 221 Pferdehaltern 1269 Rösser gezählt wurden, verteilten sich 1973 1554 Pferde auf 105 Tierhaltungen. Damit ist der durchschnittliche Besatz von 5,9 Tieren im Jahre 1971 auf 14,8 Tiere im Jahre 1973 gestiegen.

Die weitaus meisten Pferde dienen sportlichen Zwecken. Vom Gesamtbestand sind 1219 Tiere als Renn- und Reitpferde zu klassifizieren, die überwiegend in den Stallungen um die Renn- und Reitsportanlagen in Daglfing und Riem ihren Standplatz haben. Die übrigen Pferde verteilen sich auf einige Bauernhöfe, Reitinstitute sowie auf die städtische Polizei und einzelne Fiaker und Lohnkutscher. Obwohl die Münchener Bierbrauer alljährlich mit ihren Prachtgespannen das Münchener Oktoberfest verschönern helfen, halten nur mehr zwei Brauereien ihre Pferde in Münchener Stallungen. Der Zirkus Krone, der jedes Jahr in sein Münchener Winterquartier zurückkehrt, hatte in diesem Jahr (1973) fast 100 Pferde, meist solche edler Rassen, anzumelden. In der Gesamtzahl der Pferde sind Maultiere, Maulesel und Esel mitenthalten. Die letzte Zählung erbrachte 23 dieser Tiere, die somit seit 1967 nahezu konstant geblieben sind. Zunehmender Beliebtheit, vor allem bei Kindern, erfreuen sich die Ponys. Die mit der Zählung

Entwicklung des Großviehbestandes seit 1948



beauftragten Dienstkräfte ermittelten 115 dieser Kleinpferde, die damit seit 1969 eine Zunahme um rund 160% verzeichnen konnten.

Neben speziellen landwirtschaftlichen Betrieben müssen noch die Erwerbsgärtnereien erwähnt werden, zu denen außer den Gemüseanbauern auch die Gärtner, die sich nur mit Blumen- und Zierpflanzenanbau beschäftigen, zu zählen sind. Der Anbau hochwertiger Kulturen, wie Gemüse und Blumen sowie Vor-, Nach- und Zwischenanbau, erbringen den Gärtnereibetrieben höhere Erträge pro Flächeneinheit als den bäuerlichen Betrieben. Diese äußerst intensive Bodennutzung verschafft dem Erwerbsgartenbau großes ernährungs- und volkswirtschaftliches Gewicht. Für eine Großstadt vom Range Münchens kommt den Gärtnereien auch deshalb eine besondere Rolle zu, weil sie trotz der modernen Verkehrsmittel, die einen schnellen Transport von Obst und Gemüse auch über weite Strecken hinweg erlauben, noch immer entscheidenden Anteil an der Versorgung der Bevölkerung mit Frischgemüse und frischen Zierpflanzen haben. Diese Bedeutung wird nicht zuletzt dadurch unterstrichen, daß außer den althergebrachten Verkaufsflächen am Viktualienmarkt neugeschaffene Wochenmärkte in verschiedenen Stadtvierteln sowie ein in der Münchener Großmarkthalle errichteter Gärtnergroßmarkt den Münchenern ausreichend Gelegenheit zur Deckung ihres täglichen Bedarfs bieten.

Die erwerbsmäßig betriebenen Gemüsegärtnereien werden seit 1960 alle drei Jahre durch die Gemüsehaupterhebung total erfaßt, in den dazwischenliegenden Jahren ermittelten Repräsentativerhebungen die Situation im Gemüsebau. Nach den Ergebnissen der letzten Zählung betrug die Anbaufläche auf dem Freiland im Jahre 1972 rund 435 ha. Auf 40,7 ha wurden Kulturen unter Glas gehalten. Die Anzahl der Betriebe, die sich erwerbsmäßig mit dem Gemüseanbau befassen, ist stark zurückgegangen. Wurden 1969 noch 325 Betriebseinheiten registriert, so waren es 1972 nur mehr 257 Erwerbsgärtnereien. Der Rückgang um 68 Betriebe bedeutet einen Schwund von 21%. Nicht ganz so stark war die Verminderung der bewirtschafteten Flächen. Die vorletzte Erhebung erbrachte eine Freilandfläche von 475 ha, die letzte eine solche von 435 ha, so daß sich hier der Rückgang der bestellten Fläche mit 8,4% errechnete. Demgegenüber haben die unter Glas gehaltenen Kulturen flächenmäßig um 14,7% zugenommen, von 35,5 ha auf 40,7 ha. Die neueste Untersuchung der Gartenbaubetriebe zeigt, daß sich 132 Firmen (1969:170) nur mit Gemüseanbau, 90 (1969:96) ausschließlich mit der Aufzucht von Blumen und Zierpflanzen und 35 (1969:59) mit beiden Kulturarten beschäftigen.

Tabelle 5 gibt einen Überblick über die Anbaustruktur. Auf 142,4 ha wurden Kohlgemüsearten angebaut. Kohlrabi, Blumenkohl, Wirsing, Weiß- und Blaukraut beanspruchen damit rund ein Drittel (32,7%) der gesamten Gemüseanbaufläche. An zweiter Stelle liegt mit etwa einem Viertel (23,9%) das Blattgemüse, zu dem neben Spinat auch die meisten Salatsorten zu zählen sind. An weiteren Gemüsearten sind zu erwähnen: Würzgemüse nimmt 13,4% der Gesamtfläche ein, Wurzelgemüse (einschl. Rettich) wird auf 20,8% der Flächen herangezogen. Der Rest entfällt auf Feingemüse und sonstige Gemüsearten, einschl. Gewürzkräutern.

Im Verhältnis zum Jahre 1969 ist der Anbau von Blattgemüsen und Salaten am stärksten zurückgegangen. Die bei der letzten Erhebung gemeldeten rund 104 ha Anbaufläche bedeuten eine Abnahme um rund 27%. Die Kohlsorten wurden um 4,5% weniger angebaut, wobei sich große Unterschiede bei den einzelnen Krautarten ergeben. So wurde die Anbaufläche für Weiß- und Blaukraut geringfügig erweitert, wogegen alle anderen Kohlsorten der Fläche nach reduziert wurden. Die herausragende Marktstellung unter den von Gärtnereien auf den Markt gebrachten Erzeugnissen kommt zweifelsohne dem Rettich zu, was daraus hervorgeht, daß die Anbaufläche für Rettiche von 45,32 ha um 24,4% auf 56,39 ha erhöht wurde. Damit sind rund 13% der gesamten Anbaufläche allein dieser Kulturart vorbehalten, ein Beweis für die außerordentliche Wertschätzung, die die Münchener dieser Wurzel entgegenbringen.

Gemüseanbau in München

(Anbaufläche in ha)

Tabelle 5

Gemüseart	1966 ha	1969 ha	1972 ha	Gemüseart	1966 ha	1969 ha	1972 ha
Frühweißkraut	9,24	7,90	9,70	Frühe gelbe Rüben			
Herbstweißkraut	10,93	9,75	12,31	(auch Karotten)	14,10	16,50	11,23
Dauerweißkraut	6,38	6,86	7,49	Späte gelbe Rüben	21,13	19,13	20,56
Frühblaukraut	7,51	6,00	7,42	Rote Rüben	3,92	2,69	2,32
Herbstblaukraut	8,98	7,41	7,48	Meerrettich	—	—	—
Dauerblaukraut	5,66	6,19	7,42	Schwarzwurzel	0,15	0,06	0,03
Frühwirsing	12,33	10,59	8,27	Rettich	38,05	45,32	56,39
Herbstwirsing	12,50	11,60	11,98	Sellerie	32,91	30,36	30,62
Dauerwirsing	8,97	10,55	9,67	Porree (Lauch)	28,09	28,63	27,46
Grünkohl	2,89	3,10	2,92	Steck-Speisezwiebel ...	0,64	0,20	0,20
Rosenkohl	0,82	1,32	0,96	Saat-Speisezwiebel	0,48	0,41	0,07
Frühblumenkohl	13,19	13,05	8,32	Spargel	0,07	0,04	—
Spätblumenkohl	21,23	19,00	18,87	Grüne Erbsen	0,13	0,14	0,12
Frühkohlrabi	17,33	16,38	14,88	Buschbohnen	3,81	3,51	1,52
Spätkohlrabi	16,04	15,14	14,68	Stangenbohnen	2,18	1,62	0,52
Frühjahrskopfsalat	28,91	27,30	20,52	Dicke Bohnen	0,39	0,06	—
Sommer- u. Herbstsalat .	39,12	42,07	30,81	Einlegegurken	0,70	0,54	0,17
Wintersalat	3,00	1,42	2,69	Schälgurken	3,01	2,76	2,04
Endiviensalat	22,52	20,70	13,69	Rhabarber	1,51	1,45	0,53
Feldsalat (Rapünzchen) .	8,52	8,40	4,92	Tomaten	0,39	0,20	0,35
Frühjahrsspinat	14,60	12,78	10,39	Sonstige Gemüsearten ..	14,26	35,58	35,19
Herbstspinat	14,43	16,35	12,78	Gemüse zusammen	473,87	475,35	435,70
Winterspinat	13,85	12,29	8,21	außerdem			
				Anbau unter Glas	34,75	35,45	40,67

Zusammen mit dem Gemüseanbau wird auch der Anbau von Zierpflanzen ermittelt. Wie bereits erwähnt, beschäftigen sich noch immer 90 Betriebe ausschließlich mit dem Anbau von Blumen und anderen Zierpflanzen, zu denen noch 35 Gärtnereien kommen, die beide Kulturarten züchten. Auf 31 ha Freiland und in rund 14 ha umfassenden Glashäusern werden alle Arten von Zierpflanzen herangezogen. Der Zierpflanzenanbau umfaßt die Kultivierung von Schnittblumen, Ziergehölzen und Zierstauden sowie den Vermehrungsanbau von Blumenzwiebeln und Blumenknollen. Im Freilandanbau dominierten Frühlings- und Sommerblumen zur Verwendung als Pflanzware sowie Schnittblumen, zu denen Margeriten, Astern, Dahlien und Lilien, aber auch Chrysanthemen gehören. Im Unterglasbau ist die größte Fläche der Aufzucht von Chrysanthemen zum Schnitt vorbehalten. Um eine Vorstellung von der Größenordnung zu geben, mit der beim Blumenanbau der Münchener Gärtnereien zu rechnen ist, sei mitgeteilt, daß im Erhebungsjahr rund 3,5 Millionen Topf- und Ballenpflanzen für den Verkauf als Fertigware herangezogen wurden. Der Löwenanteil davon entfiel auf 1,4 Millionen Tulpen und über 500000 Pelargonien.

Die jüngsten Landwirtschafts- und Viehzählungen bestätigten im großen und ganzen frühere Ergebnisse, wonach Landwirtschaft und Gartenbau in München weiterhin auf dem Rückzug sind. Allerdings hat sich das Tempo der Strukturänderung verlangsamt, so daß auch in den nächsten Jahren der Slogan vom „Millionendorf“ seine Gültigkeit behalten wird und die Münchener Hausfrauen nicht zu fürchten brauchen, auf den Kauf von taufersch geerntetem Gemüse verzichten zu müssen.

Ry.